Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die Stützen der Gesellschaft

Ibsen, Henrik

Berlin, 1890

Auftritt VIII

urn:nbn:de:bsz:31-86852

Visual Library

— kein Wort mehr davon! Aber Du mußtest ja fort, — ein neues Leben beginnen. Siehst Du, Johann, ich war Dein Stellvertreter hier, ich, Dein alter Spielkamerad. Die Pflichten, denen Du hier obzuliegen vergaßest, oder nicht obliegen konntest, hab' ich für Dich erfüllt. Ich sag' es Dir, damit Du nicht auch dies noch Dir vorzuwerfen hast. Dem armen, verlassenen Kind bin ich eine Mutter gewesen; ich hab' es aufgezogen, so gut ich vermochte —

Johann Tönnsen. Un Dein ganzes Leben damit vergeudet —

Fräulein Bernick. Es war nicht vergeudet. Aber Du kamst spät, Johann.

Johann Tönnsen. Martha — könnt' ich Dir sagen —! Nun, laß Dir jedenfalls für Deine treue Freundschaft danken!

Fräulein Bernick (lächelt wehmütig). Hm. — So hätten wir uns denn ausgesprochen. Still, es kommt Jemand! Leb' wohl! Ich kann jetzt nicht —

(Sie geht durch die zweite Thür links. Fräulein Hessel, gefolgt von Frau Bernick, kommt vom Garten.)

Achter Auftritt.

Johann Tönnsen, Fräulein Hessel, Frau Bernick.

Frau Bernick (noch im Garten). Um Gotteswillen, Lona, was fällt Dir ein!

Fräulein Hessel. Laß mich, sag' ich! Ich will und muß mit ihm reden.

Frau Bernick. Aber das wäre ja der größte Skandal! Ah, Johann, bist Du noch hier?

Fräulein Hessel. Hinaus mit Dir, Junge! Hocke nicht immer in der Stubenluft! Geh' in den Garten und plaudre mit Dina!

Johann Tönnsen. Das hatt' ich eben im Sinn.

Frau Bernick. Aber —

Fräulein Hessel. Hör', Johann, hast Du Dina richtig angesehen?

Johann Tönnsen. Ich glaube wohl.

Fräulein Hessel. Du solltest sie Dir genau ansehen, Junge! Das wäre etwas für Dich!

Frau Bernick. Aber Lona —!

Johann Tönnsen. Etwas für mich?

Fräulein Hessel. Ja, zum Ansehen, mein' ich! Geh' nun!

Johann Tönnsen. Ich geh' mehr als gerne.

(Er geht in den Garten.)

Neunter Auftritt.

Fräulein Hessel. Frau Bernick.

Frau Bernick. Lona! Ich bin wie versteinert über Dich. Das kann doch unmöglich Dein Ernst sein.

Fräulein Hessel. Doch, mein voller Ernst! Ist sie nicht frisch und gesund und wahr? Das ist just eine Frau für Johann; so eine, wie er sie drüben braucht. Das wird etwas Andres sein, als eine alte Halbschwester!

Frau Bernick. Dina? Dina Torp! Bedenke doch —!

Fräulein Hessel. Ich bedenke vor allen Dingen das Glück des Jungen. Verhelfen muß ich ihm dazu; er selber hat kein Geschick zu dergleichen; für die Frauenzimmer hat er niemals einen rechten Sinn gehabt.

Frau Bernick. Er? Johann? Nun, mir scheint doch, wir hätten traurige Beweise —

Fräulein Hessel. Ach, zum Kuckuck mit der dummen Geschichte! Wo ist Bernick hin? Ich muß ihn sprechen.